

“Reflections in an Oval Mirror” by Anneli Jones, pub. Ozaru Books (<http://j.mp/OvalMirror>)

Reviewed in “Angerapper Heimatbrief”, December 2015

[English machine translation follows below]

Erinnerungen über Ostpreußen 1923-1945

Tausende Memoiren werden geschrieben nach einem ereignisreichen Leben oder nach Lebensabschnitten. Aber wie viele Menschen beginnen ihre Memoiren mit ihrem Eintritt in ihr bewusstes Leben und Lernen? Und wird ein Schüler, in welchem Alter auch immer, von sich allein auf den Gedanken kommen, Memoiren in der naheliegenden Form eines Tagebuches zu beginnen?

Anneli Jones, geborene Anneliese Wiemer, die auf einem Gut drei Kilometer südwestlich von Darkehmen/Angerapp aufwuchs, schreibt dazu in ihren chronologisch aufgebauten Memoiren. „Eine Woche nach dem 1. Mai gab mir Omi ein Tagebuch zu meinem zehnten Geburtstag [8.5.1933]. Es war gebunden in rotes Leder und hatte ein Schloss. Ich vertraute meine Bedenken zum 1. Mai den reinen weissen Seiten an und drehte den Schlüssel zu. Dann öffnete ich das Buch wieder und fügte hinzu: ‚Ich bin nun allein. Die Tür ist geschlossen in der Skirlacker Schule.‘“

Gewiss nicht zufällig hat die „Omi“ dieses Geschenk der Enkelin übergeben, und die repräsentative äußere Ausstattung unterstrich die Bedeutung dieses Tagebuchs, unbekannt Situationen hatte das Mädchen zu Papier zu bringen. Sie konnte sie niederschreiben, im Schutz des mit einem Schlüssel verschlossenen Tagebuches. Das Reifen von Gedanken im Kindesalter vor bedachten und unbedachten Äußerungen von Älteren oder Gleichaltriger erfordert Abgeschlossenheit. Schnell gewöhnte sich Schülerin Anneli an ihre Ausnahmesituation. Neben der normalen Situation eines Kindes, bewusst oder unbewusst noch von Familie und Umwelt „erzogen“ zu werden, konnte sie im Tagebuch Momentaufnahme an Momentaufnahme fügen. Die abertausenden Fragen und Antworten eines jeden Kindes — sonst verbal ausgetauscht — erfasste das Mädchen in einem Tagebuch. Gewiss waren dies einerseits die präzisen „Reflexionen in einem Spiegel“, wie es der Titel des Buches zutreffend nennt. Aber in diesen Reflexionen bemühte sie sich beim Niederschreiben wesentliche Charakteristika eines Ereignisses oder eines Menschen im damaligen Deutschland zu erfassen. Diese Wechselwirkung von „objektiver“ Niederschrift und „subjektiver“ Wertung schuf ein einzigartiges zeitgenössisches Dokument, das man einfach auf sich einwirken lassen sollte. Indem Anneli Jones die Memoiren über ihre Kindheit und Jugend in Deutschland in englischer Sprache vorgelegt hat, hat sie mehr für ihre damalige deutsche Heimat in der anglophonen Welt geleistet, als sie mit einer Sprachfassung erreicht hätte.

Das Tagebuch hat in den Lebensleistungen der studierten Historikerin und Publizistin einen vorrangigen Stellenwert. Sie hat damit ihre eigene Persönlichkeit entdeckt. Schritt um Schritt, Erkenntnis um Erkenntnis. Schnell begriff das Mädchen, welche Entdeckerfreuden ihr bevorstanden: Sie konnte alles erfragen, alles in Gedanken erfassen und schließlich auch in ihrem Tagebuch alles freimütig niederschreiben. Sie hat sich selbst schneller und intensiver das Denken über ihr Leben erschlossen: Über einen Zeitraum von 20 Jahren notierte sie alle ihr wesentlich

erscheinenden Ereignisse. Tagebuch und reales Leben gestalteten sich zu einer Einheit. So entstand mit ihren Memoiren ein einzigartiges zeitgenössisches Dokument einer ostpreußischen Großfamilie.

Die gedruckten Memoiren müssen hingegen die Brücke zum Leser schlagen. Einer ihrer Söhne, Adam (*1950), der wie sie selbst Geschichte studierte, übernahm die Herausgabe der Memoiren der Historiker-Mutter. Die Memoiren sind in fünf Zeitabschnitte 1923-33, 1933-39, 1939-44, 1944-45, 1945 mit entsprechenden Titeln, ferner durch 75 kurze Zwischenüberschriften untergliedert. Vier Anhänge (S. 193-199) sind beigelegt.

Die Memoiren sind von kurz nach der Geburt bis zum 20. Geburtstag durch 49 Fotos umfassend illustriert. Bild und Text bilden eine Einheit. Ferner erleichtern ein Diagramm der Verwandtschaftsbeziehungen. Kartenskizzen aus der Region sowie die graphische Struktur eines Gutshofes bilden das Verständnis ungemein. Da die Naziadministration auch in dieser Provinz des Reiches die Ortsnamen germanisierte, hat der Herausgeber eine Tabelle zusammengestellt.

Der Leser kann sich somit von dem aufmerksamen Mädchen, der jungen Frau Anneli in eine ostpreußische Familiensaga einführen lassen. Im geographisch überschaubaren Kreis einer Tagesreise um den elterlichen Gutsbesitz von Mikalbude lebten vier Generationen, Urahnen, Großmütter, Eltern und Tochter Anneli zusammen. Mithin beeinflussten unterschiedliche Familienmitglieder, vor allem Mutter und Vater, mit ihrem Leben und ihren Erziehungsmethoden Anneli, die Älteste der drei Geschwister. Aber alle Erwachsenen in der Familiensippe legten Wert auf Bildung. Selbstverständlich begann Anneli mit sechs Jahren in der traditionellen preußischen Dorfschule in Skirlack. Allein die Beschreibung des Schulunterrichts werden Zeitgenossen lebhaft bestätigen und die Jüngeren werden ihre Vergleiche ziehen können.

Anneli zeigte sehr rasch für Lesen eine ausgesprochene Vorliebe. Als aufmerksame Beobachterin richtete sie unzählige Fragen an die Eltern, vor 1933 und nach 1933. Gewiss hatte auch in Ostpreußen die NSDAP die politische Macht übernommen. Jetzt kann der Leser seine Vergleiche anstellen, inwieweit die Wunschvorstellungen der Nazis dem tatsächlichen Leben entsprachen. Diffamierend gedachte propagandistische Schlagwörter von „Kommunisten“ regten nachdenkliche Menschen, selbst Kinder, zu freimütiger Diskussion an. In der seit dem 19. Jahrhundert bestehenden Gesellschaftsstruktur auf dem breiten Land in Ostpreußen gewannen offensichtlich Naziaktivisten zuerst punktuellen Einfluss und „Fahnen-Bekennnisse“.

Der Ausbruch des Krieges im September 1939 veränderte als erstes die Situation im ostpreußischen Gutsdorf. 16 junge belgische Männer lebten und arbeiteten nunmehr als kriegsverpflichtete Landarbeiter und sprachen mit Anneli Französisch, (an der Gymnasialschule lernte sie Englisch).

Als das Naziregime im Juni 1941 die Sowjetunion überfiel, tobte nunmehr in den angrenzenden baltischen, polnischen, weißrussischen Ländern ein erbitterter Krieg. Aber mit viel Glück konnte man auch als slawischer Kriegsgefangener in einem deutschen Gut in Ostpreußen den Krieg überleben.

Die Rote Armee überquerte im Januar 1945 die ehemalige Ostgrenze des deutschen Reichs. Statt bekannter Nazilieder wies der neue Ruf „Panzer!“ der Bevölkerung die Marschrichtung

„Rückwärts, nach Westen“. Vielfach mussten junge Frauen – auch Anneli – Verantwortung für den „Treck“ übernehmen, mit denen die Menschen die Initiative im Kampf ums Überleben gewinnen wollten.

Hier, in dieser Extremsituation der Flucht, bei etwa 6.000 Kilometern zu Fuß oder auf Pferdefuhrwerken oder motorisiert, erwies wieder einmal die ostpreußische Großfamilie im Gutsdorf ihre Stärke. Anneli wollte als von ihrem Vater bestimmte Treckführerin in Richtung Sachsen nachziehen. Da kehrt plötzlich überraschend Annelis Mutter aus Sorge um ihre Tochter zum Treck zurück. Mehrfach greift die lebenserfahrene Frau nun in Entscheidungen des Trecks ein. Wieder einmal, wie seit 20 Jahren, ist Anneli selbstverantwortlich, aber nicht alleingelassen. Beide Frauen änderten die Zielrichtung des Trecks: Anstatt über Niederschlesien nach Dresden zu gehen wandten sie sich durch Westpreußen, Pommern, Mecklenburg, überquerten die Elbe und gelangten in jenen Rest, der vom „Dritten Reich“ übrig geblieben war.

Der Treck vom Gutshof Mikalbude begann im Januar 1945 als eine gemeinsame Flucht ins Überleben. Die Menschen dieser kleinen Gruppe sprachen unterschiedliche Sprachen und stammten aus unterschiedlichsten Ortschaften — z.B. aus Russland, der Ukraine und Belgien. Dass die so sehr an Geschichte, Familie und Heimat orientierte Anneli künftig außerhalb der ostpreußischen Heimat leben müsste, war ihr wie jedem Betroffenen unvorstellbar. Aber zu Beginn des Jahres 1945 wusste sie längst, dass humanistische und nicht nationalistisch überhöhte Werte richtungweisend in ihrem eigenen Leben sein würden.

So endete der Treck nach zeitlich vier Monaten und räumlich rund 6.000 km in einer anderen Gesellschaft als der bisher gekannten ostpreußischen Welt. Erst nach dem Fall des „Eisernen Vorhanges“ konnte sie erneut die Stätten ihrer Kindheit aufsuchen.

Für Anneli Wiemer begann ein neuer Lebensabschnitt. Während einige Familienmitglieder nun im gespaltenen Deutschland eine neue Heimat fanden, wanderten Anneli und ihre Schwester Marlene schließlich weiter nach England und gründeten ihre eigenen Familien.

Der deutsche oder anglophone Leser dieser Memoiren wird tief beeindruckt sein, wie inmitten borniertem Nationalismus und Weltkrieg eine junge Frau eine andere Lebensorientierung gewinnt. Es sind Ideen eines nicht nur europäischen, sondern globalen Gedankenguts. Anneli Jones engagierte sich in den 1980er und 1990er Jahren als kühne Vorkämpferin in der Antikriegsbewegung und verdiente sich damit den humorvollen Ehrentitel einer „Revolting Granny“.

Nicht die Länge der Bekanntschaft zu einem Menschen entscheidet über den Eindruck, sondern die Intensität, und der Rezensent, der Anneli Jones vier Jahre vor ihrem Tod im Jahre 2011 kennen lernte, freut sich einfach auf die Fortsetzung im Band 2.

Peter Sebald (*1934 in Niederschlesien, seit 20. 2. 1945 auf dem Treck)

Adam Jones, Sohn von Anneli Jones (geb. Wiemer), früher Gut Mikalbude

===

Machine translation

Memories of East Prussia 1923-1945

Thousands memoirs are written after an eventful life or of life. But how many people start their memoirs with their entry into her conscious life and learning? And does a student at whatever age, come by themselves to the idea to start memoirs in the obvious form of a diary?

Anneli Jones, born Anneliese Wiemer, who grew up on a farm three kilometres southwest of Darkehmen / Angerapp, writes in her memoir structured chronologically. "A week after May 1 Omi gave me a diary for my tenth birthday [8 May 1933]. It was bound in red leather and had a lock. I confided my concerns about May 1 to the white pages and turned the key. Then I opened the book again and added, 'I am now alone. The door is closed on Skirlack School.'"

Certainly not by chance, "Omi" passed this gift to her granddaughter, and the exterior equipment representatively underlined the importance of this diary, the girl had to put down unknown situations on paper. You could write them down, the diary protection sealed with a key. The maturing of thoughts in childhood in front of thoughtful and thoughtless remarks from elders or peers requires seclusion. Quickly student Anneli got accustomed to her exceptional situation. In addition to be the normal situation of a child, consciously or unconsciously, even by family and environment "educated", she could add to the diary snapshot upon snapshot. The thousands upon thousands of questions and answers of every child - otherwise exchanged verbally - this girl recognized in a diary. Certainly, these were on the one hand, the precise "reflections in a mirror," as the book's apt title is called. But in these reflections she struggled to capture when writing down essential characteristics of an event or a person in Germany at that time. This interaction of "objective" writing and "subjective" rating created a unique contemporary document that you should just let act upon you. By presenting the memoir about her childhood and youth in Germany in English, Anneli Jones has done more for her German homeland of the time in the Anglophone world, than she would have reached with a version in our language.

The diary plays a priority role in the life of the studied historian and publicist. She thus discovered her own personality. Step by step, knowledge upon knowledge. Quickly the girl understood what joys of discovery stood before her: She could ask for anything, capture everything in thought and finally write everything in her diary, outspokenly. She has herself developed rapidly and intensively thinking about her life: Over a period of 20 years she wrote all the essential appearing events. Diary and real life formed a unity. Thus arose her memoirs with a unique contemporary document of an East Prussian extended family.

Printed memoirs, however, have to build a bridge to the reader. One of her sons, Adam (born 1950), who studied history like herself, took over the publication of the memoirs of his historian-mother. The memoirs are divided into five time periods 1923-33, 1933-39, 1939-44, 1944-45, 1945, with relevant titles, and further subdivided by 75 short subheads. Four appendices (pp 193-199) are attached.

The memoirs are comprehensively illustrated by 49 photos from shortly after birth to 20th birthday. Image and text form a single unit. It is further facilitated by a diagram of relationships. Sketch maps of the region as well as the graphic structure of the estate aid understanding

immensely. Since the Nazi administration germanified place names in this province of the empire too, the publisher has compiled a table.

The reader can thus be introduced by the attentive girl, young woman in Anneli's East Prussian family saga. Within the geographically small circle of a day's trip from the country estate of her parental Mikalbude lived together four generations: ancestors, grandmothers, parents and daughter Anneli. Consequently different members of the family, especially mother and father affected Anneli, the eldest of three siblings, with their lives and their educational methods. But all the adults in the family clan attached importance to education. Of course Anneli began with six years in the traditional Prussian village school in Skirlack. Contemporaries will vividly confirm the description of the school curriculum and younger ones will be able to draw their comparisons.

Anneli showed very quickly a marked preference for reading. As attentive observer she directed many questions to her parents, before 1933 and after 1933. Certainly, the NSDAP took over political power in East Prussia. Now the reader can start comparisons with to what extent the wishful thinking of the Nazis corresponded to actual life. Defamatory imaginary propaganda tags of "communists" stimulated thoughtful people, even children, to frank discussion. In the social structure existing on the broad land in East Prussia since the 19th century, Nazi activists obviously gained first selective influence and "Banner confessions".

The outbreak of war in September 1939 first changed the situation in the East Prussian estate village. 16 young Belgian men now lived and worked as war service farm workers and spoke French with Anneli (at the secondary school, she learned English).

As in June 1941 the Nazi regime attacked the Soviet Union, a bitter war now raged in the neighbouring Baltic, Polish, Belarussian countries. But with luck you could survive the war as Slavic POWs in a German estate in East Prussia.

The Red Army crossed the former eastern border of the German Empire in January 1945. Instead of known Nazi songs, the new call of the population was "Tanks!", the march "reverse, to the West". In many cases, young women - also Anneli - had to take responsibility for the "trek", with which people wanted to gain the initiative in the struggle for survival.

Here, in this extreme situation, the flight, at about 6,000 kilometres on foot or on horse-drawn carts or motorized, proved once again the strength of the East Prussian extended family in their hamlet. Anneli wanted as trek leader designated by her father to aim towards Saxony. Suddenly, surprisingly, Anneli's mother came back to the trek out of concern for her daughter. The now experienced woman often participates in decisions of the trek. Once again, as for 20 years, Anneli is responsible, but not left alone. Both women changed the aspect of the trek: Instead of going over Lower Silesia to Dresden they turned through West Prussia, Pomerania, Mecklenburg, crossed the Elbe and passed into what remained of the "Third Reich".

The trek from the farm Mikalbude began in January 1945 as a joint flight to survival. The people of this small group spoke different languages - and came from different places - e.g. from Russia, Ukraine and Belgium. The fact that Anneli, so much oriented to history, family and home, would henceforth live outside the East Prussian homeland, was unimaginable, like everyone concerned.

But at the beginning of 1945, they already knew that humanist and not nationalism's excessive values would be setting the trend in their own lives.

So the trek, temporally and spatially four months & around 6000 kilometres, ended in another hitherto unknown society from the East Prussian world. Only after the fall of the "Iron Curtain" could she visit the places of their childhood again.

For Anneli Wiemer began a new phase of life. While some family members now found a new home in divided Germany, Anneli and her sister Marlene finally wandered to England and founded their own families.

German or English-speaking readers of this memoir will be deeply impressed by the way a young woman gains a different life orientation in the midst narrow-minded nationalism and World War II. There are ideas of not only European but global thought. Anneli Jones was active in the 1980s and 1990s as a bold pioneer in the anti-war movement and earned himself the humorous honorary title of a "Revolting Granny".

It is not the length of acquaintance with a person that determines the impression, but the intensity, and this reviewer, who met Anneli Jones four years before her death in 2011, just looks forward to the continuation in Volume 2.

Peter Sebald (* 1934 in Lower Silesia, on the trek since 20 February 1945)

Adam Jones, son of Anneli Jones (born Wiemer), formerly Mikalbude Farm